



des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 13. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Regierungs- und Raurath a. D. Heyrodt zu Köln den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Rektor des katholischen Gymnasiums zu Sagan, Dr. Flögel, und dem Rendanten der Alumnats- und Lehrgeld-Kasse des Joachimsthalschen Gymnasiums zu Berlin, Premier-Lieutenant a. D. Sennecke, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Ortsvorsteher Büßmann zu Werries, im Kreise Hamm, dem katholischen Kirchen-Vorsteher Michael Radtke zu Rose, Rentamts-Deutsch-Krone, und dem Ober-Ölchner bei der katholischen Pfarrkirche zu Striegau, Ignaz Böhm, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Wilhelm Posthoff zu Kettwig, Regierungs-Bezirk Düsseldorf, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; und den Ritterguts-Besitzer und Kammergerichts-Assessor Freiherrn von Schrötter auf Kantylla zum Landrath des Kreises Strassburg, im Regierungs-Bezirk Marienwerder, zu ernennen.

Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen ist nach Freyenwalde abgereist.

Berlin. — An die 4. Division ist die Ordre ergangen, ihre bisherigen Garnisonplätze zu verlassen und ins Großherzogthum Posen zu rücken; es wird damit ein längst im Plane gewesenes Projekt ausgeführt. In diesem Augenblick befinden sich die Truppen wahrscheinlich schon auf dem Marsche oder sind im Begriff denselben anzutreten. Der Garnisonwechsel findet folgendermaßen statt: Der Stab der 4. Division kommt nach Bromberg. Das 3. Dragoner-Regiment belegt die Orte: Gnesen, Inowracław, Thorn, Rakel. Das 5. Husaren-Regiment tritt zur 4., das 4. Ulanen-Regiment zur 3. Division über. Das Füß.-Bat. des 2. Rgmts. kommt von Stralsund nach Stargard. Der Stab des 14. Inf.-Rgmts. wird nach Bromberg, ein Bataillon desselben Regiments nach Gnesen, eins nach Schneidemühl verlegt. Von dem 21. Inf.-Rgmt. kommt 1 Bat. nach Bromberg, eins nach Graudenz, eins nach Königs. Das Garde-Reserve-Bataillon in Spandau rückt nach Cüstrin und das Garde-Reserve-Bat., das bisher in Potsdam stand, nach Spandau. Vom 8. Inf.-Rgmt. bleibt der Stab in Frankfurt a. O., 1 Bat. kommt nach Cüstrin, eins nach Soldin. Vom 12. Inf.-Rgmt. kommt 1 Bat. nach Guben, eins nach Sorau, eins nach Grotzen. Das 3. kombinierte Reserve-Bataillon kommt von Cüstrin nach Stralsund. Ob auch die Artillerie des Großherzogthums eine Verstärkung erhalten wird, ist bis diesen Augenblick noch nicht bekannt.

Berlin. — Die Sache unserer Volksbibliotheken hat bekanntlich ein Loos in der Lotterie gewonnen, d. h. ein unerwartetes Geschenk erhalten, indem der Verein für wissenschaftliche Vorträge, welchen man früher scherzweise den Verein zur „Hebung der höhern Volksklassen“ nannte, aus den Ueberschüssen seiner Einnahme 4000 Thlr. überwiesen hat, um vier Stadtbibliotheken in vier Lokalen höherer Bürgerschulen anzulegen. Jeder Einwohner, welchen ein Communal-Beamter eine Bürgerschaft ausstellt, soll nun zur Entnahme von Büchern berechtigt sein. Zu wünschen ist, daß man bei der Auswahl sorgfältig zu Rathe gehe und eine Commission von Männern bilde, die mit vorzüglicher Literaturkenntnis ein uneigennütziges Interesse für die Sache verbinden. Den ersten Anreger, Herrn Ferdinand Schmidt, sollte man nicht vergessen. Andere Städte, wie Breslau, Götting, Magdeburg, Weimar, sind schon im Besitze solcher Volksbibliotheken. Der Vorschlag zu dieser Verwendung der Ueberschüsse soll von Friedrich v. Raumer ausgehen, der Stadtschulrath Schulze an die Spitze der Commission getreten sein, und man will beschlossen haben, gute Volkschriften auszuwählen.

Die Berliner Lutherstiftung für Waisen aus dem Lehrstande hat ein Zeichen ihres Fortbestandes gegeben, indem sie angefangen hat, mildthätige Beiträge anzunehmen und Gaben der Liebe zu erbitten. Auch das Comité der Pestalozzistiftung, aus welchem Maßmann ausgetreten ist, hat in diesen Wochen eine Uebersicht der Einnahmen angestellt. Sie betragen zwar noch nicht 8000 Thlr.; was aber wichtiger ist, es befinden sich darunter bereits über 500 Thlr.

Jahresbeiträge. Man gedenkt nun, nachdem das Comité durch Hinzuziehung neuer Mitglieder sich erweitert haben wird, im Frühjahr mit Erwerbung eines Grundstücks in der Nähe Berlins und der demnächstigen Ausführung des Planes im Kleinen den Anfang zu machen.

Eine Anzahl Männer in Berlin veröffentlichen in den dortigen Zeitungen unterm 6. Jan. folgende Aufforderung:

„Der Beschluß, welchen die Mehrzahl der Versammlung des hiesigen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung am 11. Dec. v. J. gefaßt hat, ist nach unserer Ueberzeugung den Statuten eben so widersprechend als die segensreiche Wirksamkeit des Vereins im hohen Grade gefährdend. Wir Unterzeichnete wissen, daß viele Mitglieder des hiesigen Vereins diese unsere Ueberzeugung theilen, und möchten für diese vorläufig einen Mittelpunkt bilden, an welchen sie sich anschließen können. Indem wir sie daher bitten, der Gustav-Adolph-Stiftung ihre bisherige Theilnahme und Unterstützung, um jenes Beschlusses willen, nicht zu entziehen, laden wir sie hiermit ein, sich schriftlich oder mündlich bei uns zu melden, und bemerken, daß Ort und Zeit zu weiterer Berathung und Beschlußnahme ihnen bekannt gemacht werden wird. Zugleich sind wir bereit, neue Beitritts-erklärungen entgegenzunehmen.“

In der Versammlung der Stadtverordneten in Berlin am 7. Jan. ist unter Andern beschlossen worden, den Antrag zu formiren: die Juden in allen Rechten den Christen gleichzustellen, unter der Bedingung, daß die Erfüllung aller Verpflichtungen, welche das Gesetz von den Christen verlangt, auch ihnen auferlegt werde (hier auf Acceptation und Zahlung von Wecheln am Sabbath, sowie Leistung des Zeugeneides bei Criminalfällen bezüglich.) Der Antrag ging mit 61 Stimmen unter 75 durch.

Breslau. (D. A. Z.) Wenn es auch übertrieben ist, was die römischen Stimmen rücksichtlich der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde behaupten, nämlich daß dieselbe in der Auflösung begriffen sei, so läßt es sich doch nicht läugnen, daß ihr Zustand keineswegs ein erfreulicher ist. Die letzte öffentliche Aeltesten-Versammlung bewies dies. Von den Gemeindevorstehern, den bei den Deutsch-Katholiken so viel geltenden Organen der Gesamtheit, war nur die Hälfte erschienen, woraus man mit Recht auf die Laueheit rücksichtlich der Interessen der Sache, die sie vertreten, schließen mußte. Als die Jahresrechnung gelegt werden sollte, ließ sich der Kassirer, ebenfalls nicht erschienen, entschuldigen, daß er dies für jetzt nicht vermöge. Die Ursache dieses Uebelstandes lag aber nicht in der Schuld der Gemeindebeamten, sondern an der Mehrzahl der Gemeindeglieder. Es wurde nämlich zugleich angezeigt, daß die monatlichen Beiträge, aller freundlichen Erinnerungen ungeachtet, von sehr vielen Gemeindegliedern nicht eingegangen seien, folglich auch die Jahresrechnung nicht geschlossen werden könne. Der Vorstand decretirte nun zwar eine neue freundschaftliche Ermahnung, allein dieselbe wird bei den vielen Proletariern, die größtentheils den Dissidenten zuzielen, weil „sie dort alles umsonst hatten“, jetzt und in der Zukunft so wenig nützen als früher. Was unter diesen Umständen aus vielen Dissidentengemeinden werden wird, sobald die Unterstützungen der Protestanten und Communen aufhören, ist unschwer voranzusehen. Daher ist es wenigstens menschenfreundlich, daß das Comité directoire jetzt bekannt macht, es möchten sich der deutsch-katholischen Sache nur solche Candidaten der protestantischen Theologie widmen, die auf keine äußerlich gute Lage und Versorgung Anspruch machten, denn Beides gewähre der Deutsch-Katholicismus nicht; Begeisterung für die Sache müsse sie beseelen und zu allen Opfern geneigt machen. Man darf wohl annehmen, daß sich wenige dergleichen Begeisterte finden werden.

Königsberg den 5. Januar. (Voss. Z.) Vorgefunden ist dem Burgkirchen-Collegium ein von 109 Mitgliedern der deutsch-reformirten Gemeinde unterzeichneter Protest übergeben worden, worin sie zunächst aufstellen, daß es nie eine reformirte Kirche als solche, sondern immer nur reformirte Gemeinden gegeben habe, diese aber die Symbole stets nur so weit beachtet hätten, als es mit der Bibel übereinstimmte. Die Protestirenden hätten nun aber stets festgehalten, daß die Annahme der Symbole mit dieser einschränkenden Klausel gleich

einer förmlichen Umgehung derselben zu erachten sei. Sie hielten die Symbole für bloßes Menschenwerk von nur historischem und literarischem Werth und weder für die Gemeinden noch für Geistliche verbindlich, nur allein die Bibel erkannten sie als einen positiven Glaubenskanon, an dem sie fortan festhalten wollen, mit Ausschluß aller Symbole.

Gumbinnen. (3. f. l. u. M.) — Verbürgten Privatnachrichten zufolge, herrscht in und um Morkitten eine dem Nervenfieber ähnliche Krankheit, an der die Hälfte der Einwohner darniederliegt, viele, und besonders junge und kräftige Personen in kurzer Zeit sterben und die Uebrigen in banger Erwartung leben. Ähnliches wird aus dem Kirchspiel Judßen erzählt.

Köln den 8. Jan. (Spen. 3.) Zwei sehr achtbare hiesige Bürger hatten gestern Abend kurz vor 7 Uhr eben das Pastorat-Gebäude von St. Marien im Kapitol verlassen, als sie, im ruhigen Gespräch begriffen, plötzlich und unversehens von vier oder fünf Soldaten überfallen und mit blanken Waffen mißhandelt wurden. Der eine der beiden Männer, Rath bei dem hiesigen K. Landgericht erhielt einen Hieb, der so gewaltig war, daß er durch den Hut und das dicke Haupthaar drang und den Schädel schwer verletzte. Hoffentlich wird es bald gelingen, die Thäter zu ermitteln, welche nach Verübung des schändlichen Anfalls die Flucht ergriffen haben.

Vom Rhein. — Eine dem Herrn Ober-Präsidenten der Rhein-Provinz zugewandene Allerhöchste Kabinets-Ordre verordnet in Berücksichtigung der gegenwärtigen Theuerung der Lebensmittel, daß bis zur nächsten Ernte in allen mahl- und schlachtereipflichtigen Städten der Rhein-Provinz den Armen-Verwaltungen und Privat-Vereinen, welche eine billigere Beschaffung von Brot oder unentgeltliche Vertheilung desselben zum Zwecke haben, die Mahlsteuer von Roggen und Roggenmehl, die sie zu den angedeuteten wohlthätigen Zwecken verwenden, widererstattet werden soll.

Ausland.

Deutschland.

Vom Main. Von Zeit zu Zeit liest man wohl Journalartikel, denen man's recht von Herzen wünschen möchte, daß sie die Spalten aller Deutschen Blätter durchlaufen möchten. Diesen Wunsch hegen wir, als wir in der Beilage zur „Allgemeinen Zeitung“ vom 5. Januar den Aufsatz „Dänemark und der Hafen von Kiel“ lasen. Wir wollen den Inhalt desselben kurz auseinander legen. Es wird auf den Passus im „offenen Brief“ hingewiesen, demzufolge Holstein zwar Dänemark einverleibt werden soll, möglicherweise jedoch mit Ausnahme einzelner Theile des Herzogthums. Jener Artikel bringt dies mit dem stets sich erneuernden Gerüchte zusammen, daß eine russische Flotte im Hafen von Kiel zu stationiren sei, und meint, der Passus bedeute eigentlich: man werde zur Noth durch Aufopferung eines Theils von Holstein den andern sich zu sichern suchen. Als auf „gute Argumente“ wird auf die Aeußerungen des weiland in russischen Diensten gestandenen Hofrath Goldmann in der „Pentarchie“ zurückgewiesen. In jenem Buche zeigt Hr. Hofrath Goldmann, daß Rußland friedfertig und nicht eroberungsfüchtig sei, aber dennoch — die Seeverbindung nach Lübeck und den Mecklenburgischen Häfen sehr nöthig brauche. „Es wird dem Russischen Handel immer fühlbarer, daß Rußland kein weites Thor zum atlantischen Ocean besitzt.“ — „Rußland mag wohl ein natürliches Recht haben, wenn es einen Platz für sich an den Küsten des großen Oceans verlangt.“ Und hierzu fügt sich dann die Aeußerung: „So lange Holstein zum Deutschen Bund gehörte, wäre Rußland außer Stand, den geringsten strategischen Nutzen von ihm zu ziehen!“ — Man muß dies wahrlich eine offenerzige und sehr verständliche Sprache nennen!

Mainz den 8. Jan. Das heutige „Mainzer Wochenblatt“ enthält eine amtliche Bekanntmachung, „die neue Civilgesetzgebung betreffend.“ In dieser Bekanntmachung heißt es: „Dem Vernehmen nach besteht dahier ein Verein, welcher unter dem Namen „Comité für die Leitung der Maßregeln zur Erhaltung der rheinischen Rechtsinstitution“ Versammlungen veranstaltet, Geldbeiträge erhebt und Erklärungen, Adressen und Petitionen verbreitet und empfängt mit dem Zwecke, der dormalen in der zweiten Kammer der Stände diskutirten neuen Civilgesetzgebung hindernd entgegenzutreten oder auf die ständische Berathung Einfluß zu üben. Der Großh. Hessische Kreisrath des Stadtkreises Mainz hat sich daher veranlaßt gesehen, durch Verfügung vom 4. d. M. diesen Verein so wie jede andere Verbindung, deren Zweck ist, auf das Zustandekommen der neuen Gesetzgebung oder auf die ständischen Berathungen und Beschlüsse in dieser Beziehung Einfluß zu üben, auf den Grund des Art. 182 des Strafgesetzbuchs, im Stadtkreise Mainz zu verbieten, resp. die Auflösung etwa bestehender Vereine dieser Art zu befehlen.“ — Es wird nun der Inhalt des Art. 182 angeführt, wonach die Anstifter oder Vorstände solcher Vereine mit Gefängniß von zehn Tagen bis zu einem Monate, die übrigen Mitglieder mit Gefängnißstrafe von drei bis fünfzehn Tagen zu belegen sind. Der letztern Strafe sollen auch die unterliegen, welche sich nach der von Seite der Obrigkeit verfügten Auflösung des Vereins in denselben haben aufnehmen lassen oder demselben beigetreten sind. Auch können die Gerichte die Konfiskation der Papiere, Litteralien und Bücher solcher Vereine oder Verbindungen aussprechen.

Oesterreich.

Wien den 10. Januar. Die zu Ende Oktober 1846 eingetretene Besserung in dem Befinden Sr. Kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Palatin war gegen die Hälfte

des v. M. wieder durch mehr bedenkliche Erscheinungen unterbrochen worden. In dem kündigt seit einiger Zeit die aus Ofen einlangenden Berichte bereits eine abermalige, wenngleich langsam fortschreitende Reconvaleszenz an, als am 7ten d. M. ein von den früheren gefährdenden Symptomen begleiteter Rückfall neue Besorgnisse erweckte. Nach dem Morgen-Bulletin vom 8. Januar war es bis dahin zwar gelungen, die Erscheinungen zu mildern, ohne aber noch einen beruhigenden Zustand erzielt zu haben.

Frankreich.

Paris den 8. Jan. Bei schwachem Geschäft erfuhr heute die Notirung der Rente nur geringe Variationen; einige Besorgniß erregte ein Artikel der „Presse“, wonach Frankreich in den nächsten sechs Monaten an hundert Million Franken für fremdes Getreide vorausgeben muß.

Die „Débats“ geben heute einen Artikel über die Spaltung im linken Centrum; sie gehen dabei glimpflich um mit Villault und Dufaure, wohl in der Hoffnung, es dürfe dem Herrn Guizot gelingen, diese beiden Parteichefs auf seine Seite zu ziehen. Thiers wird als ein Ehrfurchtiger hingestellt, der das Ministerium nur angreife, weil er selbst wieder an die Gewalt zu kommen wünsche. „Siecle“ und „Constitutionnel“ beobachten noch ein kluges oder furchtames Schweigen über die Spaltung in der Opposition.

Am 4. Januar war das Ministerconfeil zum erstenmal versammelt, um sich über die Fassung der Thronrede zu berathen. Man hat einstimmig einen Paragraphen angenommen, der sich über den Krafauer Vorgang ausspricht.

Der König und die Königin der Belgier werden am 12. Januar von hier nach London abgehen.

Nach einem Circularschreiben an die Präfecten hat die Spanische Regierung die ohnlängst (am 29. Oktober v. J.) verkündete Amnestie wesentlich modificirt. Alle Carlisten sind davon ausgeschlossen. Die Präfecten werden angewiesen, den Spanischen Flüchtlingen, die in diese Kategorie gehören, keine Pässe zu ertheilen.

Die „Union medicale“ bestätigt, daß der König bei dem Neujahrsempfang in den Tuilerien sich im vollkommensten Wohlbefinden befunden hat; der König genügte selbst zu scherzen über die Gerüchte, welche von Zeit zu Zeit über seine Gesundheit, die nie besser war, verbreitet werden.

Nach Privatbriefen aus Rom soll dort viel von dem Plan einer Italienischen Conföderation gesprochen werden. Die Staaten der Halbinsel wollen sich — so wird versichert — von der fremden Vormundschaft emancipiren.

Paris, den 9. Januar. Die France theilt heute die Depesche des Herrn Guizot in Betreff der Krafauer Angelegenheit, die sie schon vor etwa drei Wochen veröffentlicht hatte, und welche damals vom Journal des Débats für verstrümmelt und entstellt erklärt wurde, aufs neue mit und versichert, daß es nun der berichtigte, vollständige und authentische Text sei. Es fragt sich, was die ministeriellen Blätter zu dieser neuen Mittheilung sagen werden.

Das Journal des Débats theilt einen Auszug aus dem Aufsatz des Hrn. von Haussenville über die Spanischen Heirathen mit. Das Französische ministerielle Journal erklärt den Aufsatz für einen wichtigen Beitrag zu dieser Frage und sagt: „Da wir genöthigt sind, eine Auswahl zu treffen, so wollen wir vorzüglich die von Herrn von Haussenville gesammelten thatsächlichen Aufschlüsse herausheben, denen man, unseres Dafürhaltens, vollkommen Glauben beimesse darf. Diese Aufschlüsse werden das Publikum im voraus in den Stand setzen, sich ein Urtheil über die Verfahrungsweise in der Sache der Spanischen Heirathen zu bilden, und dies ist, wie man sagt, eben die Frage, auf welche die Debatte sich besonders richten wird. Den von Herrn von Haussenville ausgesprochenen Ansichten über die Englische Allianz und seinen verständigen und geistvollen Betrachtungen schließen wir uns ohne Rückhalt an.“

Nachdem das Journal des Débats der inneren Spaltung, welche über die Spanische Frage in den Reihen der Opposition ausgebrochen sein soll, Erwähnung gethan, haben die zwei Haupt-Oppositions-Organe, der Constitutionnel und das Siecle, sich endlich gedrungen gefühlt, über dies allgemein verbreitete und auch geglaubte Gerücht sich auszusprechen. Obgleich beide mit der Hoffnung schließen, daß die Opposition einig bleiben werde, äußern sie sich doch über die Sache selbst in sehr verschiedener Weise.

Odilon Barrot ist vorgestern von seiner Reise nach Konstantinopel und Aegypten wieder in Paris eingetroffen.

Der Constitutionnel äußert in Bezug auf die Spanische Thron-Rede: „Diese Rede zeichnet sich in nichts vor den andern Dokumenten dieser Art aus. Wenn man alle Behauptungen, welche das Spanische Cabinet in den Mund seiner Souveränin gelegt hat, buchstäblich nähme, so würde Spanien endlich in die Bahn der Ordnung und des Wohlstandes getreten sein. Unglücklicherweise stimmen diese offiziellen Versicherungen in einer mittelmäßigen Weise mit den Thatfachen überein. Während die junge Königin sich Glück wünscht, die Factionen zu einer gänzlichen Ohnmacht gebracht und die Ruhe des Landes auf eine dauerhafte Weise befestigt zu sehen, verbreitet sich das Gerücht, daß Cabrera an der Spitze von etwa 1000 Mann in Catalonien erschienen sei, und das plötzliche Verschwinden eines Theiles der nach Spanien zurückgekehrten Carlisten scheint dieser Nachricht einige Wahrscheinlichkeit zu geben. Will man der Rede Isabella's II. glauben, so wären die Finanzen Spaniens wieder blühend geworden; indeß erkennt eine Stelle der Rede selbst an, daß die Gläubiger Spaniens vergebens eine Ueber-einkunft gehofft haben, welche ihre Interessen für die Zukunft schützen würde. Nicht weniger sonderbar ist es, die Königin von den Fortschritten der Marine sprechen

zu hören, welche seit der Revolution sich auf eine einzige Fregatte und einige kleine Dampfschiffe vermindert findet. Die Lobspprüche, welche die Minister sich selbst durch das Organ ihrer Königin spenden, sind nur lächerlich."

In dem Havre hat sich aus ursprünglich Deutschen, nach Amerika bestimmten, Colonisten, von denen aber mehr als 1000 dort zurückgeblieben sind, eine Deutsche, evangelische Gemeinde gebildet. Das Konsistorium von Paris hat einstweilen, bis der Staat die Stelle dotirt, einen Deutschen Prediger mit 3000 Fr. Gehalt nach dem Havre gesendet und die dortige reformirte Kirche zu dem Gottesdienst angewiesen. Auch in Toulon und Hyères befinden sich Deutsche evangelische Gemeinden, die aber nur durch Reiseprediger besorgt werden.

Spanien.

Madrid den 1. Jan. Die Rede der Königin bei Eröffnung der Cortes hat nicht eben befriedigt. Marquis Villuma hat die Präsidentsur im Senat angenommen. Es bestätigt sich, daß Olozaga unterwegs nach Madrid angehalten und nach Pampeluna abgeführt worden ist. Die Cortes werden sich unverzüglich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen haben. Es heißt, Olozaga's früherer Proceß — dem er sich durch sein Entweichen nach Portugal entzogen hat — sollte wieder aufgenommen werden.

El Tiempo behauptet, daß der Graf Montemolin eine Proklamation, um Parteigänger anzuwerben, verbreiten lasse.

Portugal.

Salbanha zählte beim Beginn des Gefechts von Torres Vedras circa 4000 Mann und Bomfim 2500 Mann. Als sich der Letztere ergab, hatte er noch 1520 Mann, (700 Mann waren während des Gefechts zu Salbanha übergegangen. Das Antas trat sogleich nach Empfang dieser Nachricht seinen Rückzug nach Coimbra an und setzte den in Santarem mit 2500 Mann irregulärer Truppen zurückgelassenen Casar de Vasconcellos von dem Vorgefallenen und seinem Entschlusse in Kenntniß, es ihm überlassend, Santarem zu vertheidigen, wenn er's halten zu können glaube, oder ihm nachzufolgen. Er that das Letztere. Eine Abtheilung königlicher besetzte Santarem am 28. December. Die Lissaboner Correspondenten der Daily News, des Chronicle, wie der Herald behaupten, daß der Unfall, welcher Bomfim und seine Division betroffen, weit entfernt, den Muth der Septemberisten-Partei niederzubringen, ihre Muth gegen die königliche Partei nur noch erhöht habe. Salbanha ist nach einigen Rasttagen zur Verfolgung des Das Antas aufgebrochen. Man glaubt, Das Antas werde sich nicht in Coimbra aufhalten, sondern weiter bis nach Oporto zurückweichen und dort ein längern Widerstand versuchen. — Der Präsident der Junta von Oporto hat an Sir W. Parker in Betreff des durch letzteren übersandten Palmellafchen Briefes wegen Freilassung des Herzogs von Terceira ein Schreiben gerichtet, worin er be dauert, dem Wunsche nicht entsprechen zu können.

Großbritannien und Irland.

London den 7. Jan. Ihre Majestät die Königin begibt sich heute mit ihrem Gefolge von Windsor nach Claremont, um dort bis wenige Tage vor der Parlaments-Eröffnung zu bleiben. Der Hof wird dann nochmals nach Windsor zurückkehren und erst am 18ten, dem Tage vor Eröffnung der Session, nach der Stadt kommen.

Die Westindisch-Mexikanische Post ist heute mit dem Dampfschiff „Glyde“ in Southampton angekommen. Das Datum der Berichte fehlt in den heutigen Blättern, die sich auf einige kurze Notizen beschränken. Im Allgemeinen lauten sie sehr günstig für Mexiko. Santana erwartet mit 25,000 Mann in Luis de Potosi den General Taylor, welcher mit 5000 Mann in Saltillo steht. In Veracruz war das Gerücht verbreitet, Santana hätte 10,000 Mann gegen ihn abgeschickt und ihn gezwungen, auf Monterey zurückzugehen; Friedens-Vorschläge von Seiten der Amerikaner wären von den Mexikanern entschieden zurückgewiesen worden, so lange noch ein Amerikanischer Soldat auf mexikanischem Gebiet stünde, und 2 Millionen Dollars, wird hinzugefügt, habe der Mexikanische Präsident, General Sales, beschafft, deren Rückzahlung nach 2 Jahren die Geiseltlichkeit garantirt habe. Ein Amerikanisches Geschwader von 6 Schiffen lag vor Tampico und erwartete neue Truppen-Verstärkung, um Alvarado anzugreifen. Die „Glyde“ hat 2 Mill. Dollars von Mexiko nach England gebracht, die in Tampico eingeschifft wurden. Die Amerikanischen Behörden haben indeß erklärt, für die Zukunft die Häfen gegen fernere Versendungen zu verschließen.

Der Scotsman, ein in Edinburg erscheinendes Blatt, versichert, Lord John Russell werde gleich zu Anfang der Session einen umfassenden Gesek-Entwurf in Betreff einer Verbesserung des Volksunterrichts vorlegen.

Die Apostasie zum Katholizismus mehrt sich von Tag zu Tage. Wie es heißt, haben so eben drei Männer von Ansehen in Leeds den protestantischen Glauben abgeschworen. Darunter sind ein protestantischer Geistlicher und ein reicher Fabrikant, welcher letztere sogleich 10,000 Pfd. für den Bau einer kath. Kirche angewiesen hat.

Gestern Nacht ist das Dampfboot „Iberia“ aus Portugal in Southampton eingetroffen. Am Bord desselben befand sich eine ansehnliche Ladung, auch 300,000 Guineen. Das Schiff hatte Porto am 1. Januar verlassen. Einige Tage vorher hatte eine Schlacht zwischen Casal und den Miguelisten, unter Macdonnell, stattgefunden, man wußte indeß nichts über den Ausgang. In Porto hatte man alle Anstalten getroffen, den angedrohten Angriff Salbanha's abzuwehren. Die Befestigung war beinahe vollendet. Am Bord eines vor Lissabon liegenden Britischen Schiffes war der Typhus ausgebrochen; 50 Matrosen waren erkrankt, nur einer jedoch gestorben. Die in dem letzten Treffen zwischen Salbanha und Bomfim, bei Torres Vedras, Gefangenen erwarten auf dem Portu-

giesischen Kriegsschiff „Diana“ ihr Urtheil. Unter den Gefangenen befindet sich Bomfim selbst, nebst mehreren anderen Offizieren. — Aus Lissabon vom 31. December erfährt man, daß Salbanha seinen Marsch nordwärts zur Verfolgung der Anführer unter das Antas angetreten habe. Am 30sten war sein Hauptquartier in Caldas, er wollte am 31sten in Alcobaga eintreffen. Das Antas war ihm etwa 6 Meilen voraus. Das Diario enthält eine Verfügung, welche bei politischen und einigen andern Rechtsfällen die Urtheilsfällung durch Geschworne abschafft.

Italien.

Genua den 4. Jan. Schon seit dem Weihnachtsfeste lauten die Nachrichten über das Befinden Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von Preußen sehr befriedigend, woran man hier den lebhaftesten Antheil nimmt. Der Dr. Alerk wurde aus Rom bereits seit dem 5. v. M. erwartet, um den aus diesem verhängnißvollen Leiden rühmlich bekannten Dr. Weiß abzulösen, welcher nothwendigerweise in seinen eigenen Angelegenheiten eine Zeitlang nach Berlin zurückgehen sollte; gegenwärtig wird nun der Dr. Alerk, da er nicht früher gekommen ist, mit dem aus Berlin erwarteten Dr. Casper hier zusammentreffen.

Schweiz.

Freiburg, — Eine Nachricht des „Cour. Suisse“ sagt: „In Lausanne ist das Gerücht verbreitet, daß die Regierung Freiburgs Truppen concentrirt und — was nicht sehr wahrscheinlich ist — Neuenburg um Hilfe angegangen habe. Es scheint, die Waadtländische Regierung habe militärische Maßregeln ergriffen; wir kennen jedoch das Detail nicht.“

Schwyz. (Bas. 3.) Bei Anlaß der gescheiterten Errichtung eines liberalen Blattes läßt sich der „Verfassungsfreund“ aus diesem Kanton schreiben: Der Kanton ist mit ernstlichen Dingen beschäftigt. Alles hat vollauf zu thun, den Hunger zu stillen und so ruhen die Mägen, die Waffen, die Politik; kurz die Ruhe des Grabes herrscht über dem ganzen Kanton. Wie könnte sich auch ein liberales Blatt im hiesigen Kanton bei dem bestehenden Preßgesetze, bei dem furchtbaren Meinungszwange und geringen Anzahl wahrhaft freisinniger halten? Was sollte überhin die Nachbarschaft von uns lernen, was sollen wir verbreiten? Licht, Recht und Wahrheit haben längst schon das Land verlassen und ob unserm Dahinstreben wundert sich ohnehin kein Vernünftiger mehr.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 5. Jan. Das beim Ministerium der Reichs-Domänen bestehende Comité hat Preise auf die Abfassung von Volkschriften gesetzt und in Beziehung darauf ein Programm veröffentlicht.

Donaufürstenthümer.

Von der Serbischen Grenze den 1. Jan. (N. G.) Das Fürstenthum Serbien entwickelte sich bei seiner ganz und gar demokratischen Grundlage zu erfreulicher Blüthe. Handel und Wandel sind rasch aufgelebt; Straßen, Schulen, amtliche Autoritäten entstehen allwärts. Der Fürst Alexander ist bei dem freilebenden Volke sehr beliebt. In neuerer Zeit hat er einen obern Gerichtshof geschaffen und ihn mit passenden Normen ausgestattet. Außerdem wurde verordnet, daß in Zukunft alle Zeitungen und periodischen Schriften, einheimische wie fremde, im ganzen Bereiche des Fürstenthums Serbien sowohl Corporationen als Privatpersonen unentgeltlich zugestellt werden sollen. Die Regierung bezweckt durch diese Verordnung sowohl die Förderung und Verbreitung der Literatur, als auch bisherigen etwaigen Mißbräuchen zuvorzukommen.

Bermischte Nachrichten.

Posen den 14. Januar. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten kamen dem Vernehmen nach folgende Gegenstände zur Verhandlung:

- 1) Der Antrag des wohlblöblichen Magistrats, die Summe von 1500 Thälern zur Unterstützung der Armen pro 1846 nachträglich zu bewilligen, wurde genehmigt.
- 2) Ein Dankschreiben des Vorstandes des hiesigen Rettungs-Vereins für die von den Stadtbehörden bewilligte Anschaffung von 100 neuen Löschheimern wurde mitgetheilt, und zugleich die Anschaffung eines Wagens zum Transport derselben nachgefragt. Diefelbe wurde genehmigt, und ein zur Kenntnissnahme eingesandtes Exemplar des Statuts des Vereins wurde in Circulation gesetzt.
- 3) Die Beschwerde zweier Lehrer über Nichtberücksichtigung bei der diesjährigen Gratifikations-Bewilligung wurde an den Magistrat, als zuständige Behörde, verwiesen.
- 4) Das Gesuch, einem Magistratsboten eine Unterstützung von 10 Thälern zu gewähren, wurde deshalb nicht genehmigt, weil derselbe erst vor wenigen Monaten definitiv angestellt worden.
- 5) Eben so wurde der Antrag des wohlblöblichen Magistrats, einem städtischen Beamten eine Gratifikation von 20 Rthlr. zu bewilligen, abgelehnt, weil der b. regte Beamte nicht unbemittelt sei und ein Einkommen von 700 Rthlr. beziehe.
- 6) Das Gesuch eines städtischen Beamten, ihm die für die Führung der Hundesteuer-Kassenrechnung pro 1846 gewährte Remuneration von 50 Rthlrn. auch für das laufende Jahr vollständig — und nicht, wie früher beschloffen war, nur zur Hälfte — zu bewilligen, wurde genehmigt, nachdem die Versammlung sich von der Billigkeit des Gesuchs durch Erwägung der, jenem Beamten durch die erwähnte Rechnungsführung erwachsenen Arbeitslast überzeugt hatte. Dagegen wurde die gleichzeitig nachgefragte Gratifikation abgelehnt.
- 7) Das Ansuchen einer beträchtlichen Anzahl von Bürgern der Stadt um möglichste Beschleunigung der in einer früheren Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums beschlossenen Entsendung einer Deputation nach Berlin, Behufs Anlegung des zu erbauenden Eisenbahnhofs auf der Vorstadt St. Martin, wurde vorlesen, und sodann von dem Vorstande des Kollegiums der Versammlung mitgetheilt, daß die zur Förderung dieser Angelegenheit ernannte, aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten bestehende Kommission

unter den 17. December sich schriftlich an des Herrn Finanz-Ministers Excellenz gewandt und ihm die Nothwendigkeit der Anlegung des Eisenbahnhofs innerhalb der Stadt auseinandergesetzt habe, worauf aber eine Antwort bis jetzt noch nicht eingegangen sei. Die Versammlung beschloß in Berücksichtigung des laut ausgesprochenen Wunsches der hiesigen Bürgerschaft, daß, falls bis zum 20sten d. M. eine günstige Entscheidung von Seite des Herrn Finanz-Ministers Excellenz nicht eingegangen sei, eine aus einem Magistratsmitgliede und drei Stadtverordneten bestehende Deputation bis spätestens den 24ten d. M. nach Berlin abgehen solle, um die Anlegung des Eisenbahnhofs auf der Vorstadt St. Martin zu erwirken. Zu Deputirten wurden sodann erwählt die Herrn Stadtverordneten: Polizei-Präsident von Minutoli, Professor Müller und Kommerzien-Rath Bielefeld.

8) An den wohlwollenden Magistrat wurde das Gesuch um bessere Beleuchtung des Stadtverordneten-Saales gerichtet.

9) Vier Consense wurden vollzogen.

10) Auf den Antrag der zuständigen Behörde, noch zwei Gefangenwärter anzustellen, weil Einer für die so sehr angewachsene Zahl der Verhafteten nicht ausreichte, war vom Magistrat eine motivirte Ablehnung erfolgt; die Stadtverordneten-Versammlung pflichtete der Ansicht des Magistrats bei. Die von letzterem ausgesprochene Absicht dagegen, den dem Gefangenwärter zur Befoldung eines Gehülfen bewilligten Zuschuß von monatlich 6 Thalern zu widerrufen, wurde von den Stadtverordneten nicht getheilt, vielmehr die Vertheilung des Status quo beliebt.

11) Auf den Antrag eines Mitgliedes des Kollegiums wurde der Vorschlag, bei der gegenwärtig herrschenden Theuerung den beiden untersten Klassen der mit der Einkommensteuer belegten Einwohner der Stadt, nämlich denen, welche mit einem Jahreseinkommen von nur 101 und 151 Nthlr. abgeschätzt sind, die Einkommensteuer vom 1. April bis zu Ende dieses Jahres ganz zu erlassen, genehmigt und dem wohlwollenden Magistrat mit dem Ersuchen überwiesen, dem Beschlusse der Stadtverordneten, wodurch 2090 unbemittelte Personen von der Zahlung der beregten Steuer befreit würden, beizutreten.

12) Auf die Bemerkung eines Mitgliedes der Kommission zur Verabreichung von Brod an die Armen, daß die nur aus 5 Mitgliedern bestehende Kommission für ihren Zweck nicht ausreichte, wurde dieselbe durch 5 neue Mitglieder, nämlich die Herren Stadtverordneten H. Koltski, Seidemann, Schnürstein, Hirsch und Königsberger, ergänzt.

13) Die Discussion der eingegangenen, an den nächsten Provinzial-Land-

tag zu richtenden Petitions-Motionen wurde auf die nächste Sitzung (den 20sten d. M.) vertagt.

Genf. — Das „J. de Gen.“ berichtet von furchtbaren Windstößen, welche in den jüngsten Tagen in der Umgegend von Genf stattgehabt. Am Abhange zu Bellegarde sei der Postwagen von Lyon nach Genf vom Sturme ergriffen und auf 100 Schritte weit von der Straße weggeschleudert worden. Die neun darin befindlichen Reisenden wurden mehr oder weniger verletzt, doch — was ein Wunder genannt werden müsse — keiner lebensgefährlich.

Der Bey von Tunis hat 50 Französische Musiker engagirt, die sein Musik-Corps bilden sollen; sie mußten sich gegen sehr vortheilhafte Bedingungen verpflichten, wenigstens 10 Jahre in Tunis zu bleiben und daselbst eine vollständige Musik-Schule für die Eingeborenen zu gründen.

Jenny Lind ist in Wien angekommen und wird in ihren bedeutendsten Partien im Theater an der Wien auftreten.

Theater.

Sonntag den 10ten d.: Restroy's „Talisman“, ein hier häufig gegebenes Stück, das durch das Auftreten des Herrn Franz Mayer aus Wien neuen Reiz erhielt. Der hier sehr beliebte Gast spielte seine Rolle sehr gemüthlich und fand reichlichen Beifall, namentlich durch einige hübsche Einlagen. Außer ihm verdienen noch die Damen Hölzl und Clausius einer ehrenden Erwähnung. Der Tanz des Mähl'schen Ehepaars und der Gessau'schen Kinder wurde wieder sehr beifällig aufgenommen, und das Polnische Pas de deux mußte sogar wiederholt werden. — Mittwoch den 13ten d. trat Fräulein Cristiani wiederum vor stark besetztem Hause auf und fand abermals stürmischen Beifall. Das ganze Publikum war durch ihr unvergleichlich schönes Spiel bezaubert, und laut sprach sich der Wunsch aus, daß dies nicht das letzte Auftreten der gefeierten Künstlerin sein möge. Das von Herrn und Mad. Mähl getanzte Chinesische Pas de deux wurde mit reichlichem Applaus belohnt, und auch das Lustspiel „Geliebt oder todt!“ wurde sehr beifällig aufgenommen, da sowohl der Inhalt, als das Spiel der Damen Muntzer und Pfister, so wie des Herrn Sulzer allgemein ansprachen.

K.

Stadttheater in Posen.

Freitag den 15. Januar: Die Belagerung von Saragossa, oder: Pachter Feldkümmer's Hochzeitstag; Lustspiel in 4 Akten von Kogebue. Nach dem 2ten Akt: Pas de deux Hongrois; zum Schluß: Polka, komischer Böhmischer National-Tanz; ausgeführt von Herrn und Mad. Mähl, Solotänzer aus Breslau, als Gäste.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in Posen bei Gebrüder Scherf zu bekommen:

Der aufrichtige Jäger,

oder: gemeinnützige Enthüllung der untrüglichen Vortheile und Kunstgriffe beim Einfangen der Fische, Ottern, Füchse, Marder, Iltisse, Dachse u. s. w., ingleichen der schädlichsten Raubvögel. Mit einem Anhang über die beste und kürzeste Manier, Hühnerhunde parforce zu dressiren; probate Mittel, die Hundehaue zu heilen, und Anleitung zu zweckmäßiger Instandhaltung der niedern Jagd. Aus einer mehr als fünfzigjährigen Erfahrung mitgetheilt von Gottfried Erdmann Marks, pensionirten Reservierförster und Fasanenjäger Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten von Pückler-Muskau. Mit lithogr. Abbildungen. Zweite, unveränderte Auflage. 12. 1846. Broch. 12½ Sgr.

Von einem Manne von Fach läßt sich nur Gutes und Gediegenes erwarten. Freunde der Jagd, so wie gelehrte Jäger, werden in ihren Erwartungen sich nicht getäuscht sehen, und mit Freude dieses Buch aufnehmen.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau ist so eben erschienen und in Posen bei E. S. Mittler zu haben:

Das Preussische Notariat,

ein Handbuch für Notare in den Provinzen, wo die allgemeine Gerichts-Ordnung gilt, von

Wilhelm Hänsler,

Ober-Landesgerichts-Rath.

In 3 Heften.

Preis des ganzen Werkes nur ein Thaler.

Die Kameraden des Posener Detaschements „der Freiwilligen aus den Kriegs-Jahren 1813, 14 und 15“ werden ersucht, Behufs der Wahl eines Detaschements-Chefs, so wie eines Feldwebel-Wachmeisters am Freitag den 15ten d. Mts., Abends um 6 Uhr, sich in dem Saale des Hôtel de Bavière recht zahlreich zum Appell einzufinden. Auch die seit dem letzten Feste in die Garnison neu einge-

rückten Kameraden werden hiermit zur Theilnahme freundlichst aufgefordert.

Posen, den 10. Januar 1847.

Der Detaschements-Staab.

➤ Theilungshalber soll das, Gerber- und Breitenstraßen-Ecke, nächst der großen Warthabrücke sub No. 386/16. belegene Haus, mit einer Front von 59 Fuß in der Gerberstraße und 187 Fuß in der Breitenstraße, aus freier Hand verkauft werden. Das Grundstück liegt unmittelbar am Warthaflu und eignet sich, seiner in jeder Beziehung vortheilhaften Lage wegen zu jedem Fabrik- und Kaufmanns-Geschäft. Näheres hierüber ist zu erfahren bei dem Kupferschmiede-Meister Johann Werner I. in der Gerberstraße No. 35.

Posen, den 12. Januar 1847.

In Grzybn bei Kosten sind 1500 Schock Rohr zu verkaufen.

Um den Rest unseres Lagers von Paket-Tabaken bald zu räumen, geben wir 60 Viertelpfund-Pakete für einen Thaler.

von Bieczynski & Comp.,
Sapiehaplatz No. 3.

Unser noch vorhandenes Lager von verschiedenen Cigarren verkaufen wir 20 % unterm Fabrikationspreis.

von Bieczynski & Comp.

Alle diejenigen, die noch an uns schulden, fordern wir hierdurch öffentlich auf, uns bis zum 1sten Februar c. zu befriedigen, indem wir später alle Forderungen auf gerichtlichem Wege einziehen lassen werden.

von Bieczynski & Comp.

Ein unverheiratheter Wirthschafter, der 8 Jahre in der Mark, seit einem Jahr in hiesiger Provinz mit gutem Erfolg konditionirt hat, sucht zum 1sten April c. ein Engagement als Wirthschafter eines etwas großen Gutes. Adressen sub I. B. — No. 10. nimmt die Expedition dieses Blattes an.

Ein jüdischer Knabe 15 Jahre alt, aus einer achtbaren Familie, im Besitze der nöthigen Schulkenntnisse, sucht von Ostern ab ein Unterkommen als Lehrling in einer soliden Handlung, vorzüglich aber Beschäftigung in einem Comptoir. Adressen unter H. G. nimmt die Expedition der Posener Zeitung an.

Zwei oder drei junge Mädchen von außerhalb, die eine hiesige Schulanstalt besuchen und in Pension

gegeben werden sollen, finden zu Ostern in der Familie eines Gymnasiallehrers Aufnahme. Nähere Auskunft wird in der Expedition der Posener Zeitung ertheilt.

➤ Shawls, Hals- und Taschentücher, die feinsten Cravatten u. Shlipse, Handschuhe in allen Sorten und Farben empfiehlt billig Caspari, Breslauerstr. No. 31.

Anzeige.

Die Spiritus-Preise bleiben fortwährend so hoch, daß ich mich abermals veranlaßt gefunden habe, meine desillirten Liqueure und Brantwein zu erhöhen und finden, vom 15ten dieses im Laden, vorläufig nachbenannte Preise statt:

Extra feine Liqueure	pro Quart	11½ Sgr.
Extra feine Brantweine	do.	8½ „
Doppelte Brantweine	do.	6 „
Einfacher Kümmel	do.	5½ „

Gereinigter und desillirter Anies-Spiritus, Rums geringerer Güte und Spiritus vini richten sich die Verkäufe stets streng nach den Tagespreisen des rohen Spiritus.

Posen, den 15. Januar 1847.

E. F. Jänicke.

Nativ.

Frische Englische Nativ-Auflern erhielten so eben Gebrüder Andersch.

Odeum.

150,000 Thaler

zu gewinnen,

beginnt heute Freitag den 15ten d. Mts. Nachmittags ein Ausschreiben, dessen Special-Tarif und Reglement in der Regelmäßigkeit zur gefälligen Ansicht hängt. Die Bahn ist geheizt. Zum Abendessen: Hasenbraten mit Schmorkohl, Rinderbraten u. Ergebnisse Einladung Bornhagen.

Odeum.

Sonnabend den 16. Januar:

Das Bohnenfest.

Großer

Masken-Ball

nach Kroll arrangirt, verbunden mit einer alterthümlich humoristischen Preis-Erwerbung der Damen. — Das Nähere enthalten die Anschlagzettel. 60 Willets für Damen, à 5 Sgr., sind zu diesem Feste eigens bestimmt und bis Sonnabend Mittag zu haben bei

Abends Kassenpreis wie bekannt.

Bornhagen.